

Andreas Ritler

FALENDAR
EIN ALTVORDERER ERWACHT

© 2026 Andreas Ritler

3. Auflage

(1. Auflage erschienen im Oktober 2021

2. Auflage erschienen im Dezember 2024)

Website: falendar.de

Coverdesign und Illustration von:

Katja Wolff (Wolka-Art)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

Verlag: BoD · Books on Demand GmbH,
Überseering 33, 22297 Hamburg, bod@bod.de
Druck: Libri Plureos GmbH, Friedensallee 273,
22763 Hamburg

Das Werk ist komplett frei von KI-generierten Inhalten. Zudem wurde künstliche Intelligenz weder für die Umformulierung von Sätzen noch als Quelle von Ideen verwendet. Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß §44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

... eine Nacht der Freude und des Leids

Âylara, Feylars beste Bogenschützin und Kommandantin der Fernkampftruppen, schwang sich behände an einer Liane durch die Luft. Das Licht der Elfenstadt Feylar erhellte den fernen Waldboden nur dürftig, sodass es schien, als würde sie über einem finsternen Abgrund pendeln. Nur besonders scharfe Augen konnten Einzelheiten des moosbedeckten Grundes ausmachen.

Sie passierte eine Plattform, auf der es sich junge Elfen gemütlich gemacht hatten und zusammen musizierten. Der liebevolle Gesang einer zierlichen Gestalt wurde von melancholischem Harfenspiel und harmonischen Flötentönen begleitet.

Âylara beneidete sie. Liebend gern würde sie sich dieser Muße hingeben, sich in Sicherheit wähnen und auf die mächtigen Schutzzauber des Waldes vertrauen.

Sie wusste es besser, denn sie hatte die Sorge in Ablans Blick noch deutlich vor Augen.

»Âylara! Setz dich zu uns«, hörte sie jemanden rufen, doch sie war schon vorbei.

»Ein andermal«, rief sie über die Schulter. Der Wind pffte in ihren spitzen Ohren, als sie mit dem nächsten Lianenschwung an Geschwindigkeit gewann. Sie hatte noch viel vor. Immerhin versprach der erste Teil der jungen Nacht ein größeres Vergnügen. Den zweiten Teil, nun ja, den hätte sie allzu gerne eingetauscht.

Geschickt landete die Elfe auf einem Baumpilz, der sich als Sims darbot. In der Astgabelung unterhalb ihrer Position waren kleine Behausungen gewachsen, aus denen heißer Dampf quoll. Sie kletterte an einer Strickleiter auf einen Steg hinab und steuerte zielsicher auf eine Hütte zu, in der Licht brannte. Als sie den Blättervorhang der Eingangspforte bei-

seiteschob, schlug ihr angenehm warme, feuchte Luft entgegen.

Der kleine Raum war wunderschön eingerichtet. Hunderte Kerzen spendeten romantisches, gedämpftes Licht. Blumenketten hingen von der Decke und drehten sich sacht im Wind, der durch die Fenster in den Wänden zog. Eine Seite der kleinen Hütte war mit flauschigem Moos und zahlreichen Kissen bedeckt, während die andere durch eine natürliche Senkung gefüllt mit Wasser zu einem Bad einlud. Und dort, halb in das dampfende Nass getaucht, stand ein Elf und strahlte sie glücklich an.

Selbst für elfische Verhältnisse sah er unverschämt gut aus.

»Du bist gekommen. Ich wusste nicht ...« Er brach ab, um Worte verlegen. Seine Unsicherheit ihr gegenüber ließ ihn noch attraktiver wirken.

Aidan.

Es hieß, seine Verführungskünste suchten ihresgleichen. Wer konnte diesem bezaubernden, breiten Lächeln strahlend weißer Zähne widerstehen? Dem wallenden hellbraunen Haar, den markanten Gesichtszügen, der scharfen Kinnlinie?

Sie betrachtete ihn schweigend, genoss den Anblick seines athletischen Körpers und fühlte eine wohltuende Wärme in sich aufsteigen, die nicht den Dämpfen des Bades verschuldet war.

Ihr Blick senkte sich zur spiegelglatten Wasseroberfläche, wo sie das eigene, hübsche Gesicht anblickte. Schwarzes langes Haar umrahmte ein zierliches Antlitz. Hohe Wangenknochen, die Backen etwas zu voll, die Nase etwas zu klein, eine winzige Narbe über den blassblauen Augen.

Hübsch, dachte Äylara und musste schmunzeln. Die Elfen legten so viel Wert auf eine perfekte Erscheinung und doch liebte Aidan sie, die bestenfalls als *hübsch* unter den ihren galt. Wie viele in der Elfenstadt der Schönling betörte, wie

viele ihn begehrten, doch es waren Âylaras Wildheit, ihre Geschicklichkeit, ihr inneres Feuer und ihre Leidenschaft, in die er sich verliebt hatte.

Sie schlüpfte aus ihren Kleidern und stieg zu ihm ins Bad. Es war ein herrliches Gefühl. Eine kühle Brise umspielte ihren Oberkörper und ließ sie schauern. Als sie bis zum Hals eintauchte, breitete sich ein angenehmes Kribbeln aus.

»Ich habe dich vermisst«, flüsterte er kaum hörbar.

Sie legte ihm zur Antwort einen Finger auf die Lippen, zog ihn zu sich und küsste ihn. Diese letzten gemeinsamen Stunden sollten nicht mit zu vielen Worten verschwendet werden.

Für diesen Moment gab es keine Bedrohung, keine altvorderen Dämonen, keinen bevorstehenden Krieg und keine militärischen Pflichten. Es gab nur sie und Aidan, die Liebe, die sie verband und ihre sinnlichen Berührungen. Stunde um Stunde gaben sie sich dem Liebespiel hin, tauschten Zärtlichkeiten aus oder genossen Arm in Arm die wohltuende Wärme des nächtlichen Bades. Zeit hatte keine Bedeutung.

»Aidan, bist du bereit, mir zu folgen, noch in dieser Nacht?«, fragte Âylara schließlich, als ihr bewusst wurde, wie lange sie schon Seite an Seite verweilten.

»Wohin auch immer.«

»Es könnte gefährlich werden.«

»Ich liebe die Gefahr!« Sein verschmitztes Lächeln machte deutlich, worauf die Gerüchte um seine Verführungskunst beruhten.

»Ich werde Ablan und den anderen Ältesten einen Vorschlag unterbreiten. Ein kühnes Unterfangen, das unseren Tod bedeuten könnte: einen Ausfall.«

Sein Gesicht wurde ernst. »In dieser Nacht?« In der Frage schwang Ungläubigkeit mit.

Âylara nickte. Sie befürchtete bereits, er würde es sich nun anders überlegen und seine Bekräftigungen als leere Worte entlarven. War es nur seine Art gewesen, sie zu umgarnen? Sie öffnete den Mund, doch er kam ihr zuvor.

»Du kannst auf mich zählen, Âylara, bis zum letzten Atemzug!«

Sie schloss den Mund, schlang die Arme um ihn und küsste ihn innig. Sie hatte sich nicht in ihm getäuscht.